

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 43 (1993)

Heft: 1: Osteuropa = Europe de l'Est

Buchbesprechung: Die Schweizer Bundesräte. Ein biographisches Lexikon [Hrsg. v. Urs Altermatt]

Autor: Hofer, Roland E. Hofer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

chungsfelder liegen auf Genf oder den südalpinen Gebieten. Dann häufen sich die sozialen Themen vom Solddienst, den Hungerkrisen des späten 17. Jahrhunderts und formierte sich zu einer Schere von Intensivierung und Abwanderung. Da läuft alles auf die Entwicklung von der Protoindustrie zur maschinellen Industrialisierung zu, mit allen Begleiterscheinungen der Hygiene, der Arbeitserfahrungen und der Sexualmoral. Die Frauengeschichte, obwohl nur in wenigen der insgesamt 30 Beiträge ausdrücklich thematisiert, tritt doch überall hervor. Der Anteil der Autorinnen beläuft sich auf rund ein Drittel. Zutreffend wird im Schlussteil dem «1950er Syndrom» mit Bauboom und sich ausbreitenden Agglomerationen, der Atomisierung gegen drohende Vermassung, aber auch dem Wandel des Musikkonsums durch Langspielplatten und elektronische Medien nachgegangen.

Die Betrachtungsweise liesse sich mühelos über die Schweiz hinaus fortsetzen. Wenn einleitend gegen eine Historie angegangen wird, die sich an Schlachten, Eroberungen, «Husarenstücken der hohen Politik» (in der Schweiz übrigens eher selten, wie auch die grossen Persönlichkeiten) orientiert, mag dies seine Berechtigung haben. Doch darf man nicht vergessen, dass ohne solche Ereignisse es wohl ein Gebiet zwischen Alpen, Jura und Rhein mitsamt seinem Alltag, aber eben keine Schweiz gegeben hätte (und noch gibt). *Peter Stadler, Zürich*

Die Schweizer Bundesräte. Ein biographisches Lexikon. Hg. von Urs Allematt. Zürich, Artemis & Winkler, 1991. 648 S., Abb. ISBN 3-7608-0702-X. sFr. 148.–.

Der vorliegende, ansprechend aufgemachte Band ist zunächst die erste vollständige Zusammenstellung aller Schweizer Bundesräte seit der Gründung des Schweizer Bundesstaates 1848 bis heute. Nur schon deshalb kommt dem Band, vom Herausgeber Urs Allematt mit einer kompetenten und aufschlussreichen historischen Einleitung versehen, grosse Bedeutung als Nachschlagewerk zu, das allerdings nicht alphabetisch sondern chronologisch nach dem Datum der Wahl in den Bundesrat aufgebaut ist. Wer in Zukunft über einen Bundesrat oder die bisher einzige Bundesrätin schnell und umfassend informiert sein will, wird zum vorliegenden Band greifen, zumal die einzelnen Einträge übersichtlich gegliedert sind in Lebenslauf, politische Karriere und Wahl in den Bundesrat, Tätigkeit im Bundesrat und nach dem Rücktritt, Würdigung der Person und der Amtsführung. Eine Besonderheit sind ferner die jeweils gesondert angeführten zeitgenössischen Urteile, vornehmlich aus der Presse, über den betreffenden Bundesrat. Für die zukünftige Forschung besonders wertvoll sind zudem die Hinweise auf Publikationen und den Standort des Nachlasses der einzelnen Bundesräte. Dem Zug zur Visualisierung wurde schliesslich mit einer geschickt gewählten Bebilderung, worunter viele Karikaturen, und mehreren tabellarischen Appendices Rechnung getragen. Nebenbei ergibt die Vielfalt der Autoren und Autorinnen ein Bild heutiger schweizerischer Historiographie, von kühl distanzierter, um Objektivität bemühter Beschreibung bis hin zu persönlich gefärbten Charakterisierungen.

Allerdings ist der Band mehr als ein schlichtes biographisch-lexikalisches Nachschlagewerk, spiegelt er doch im Reichtum der präsentierten Lebensläufe der höchsten Magistraten der Schweiz gerade auch einen Teil der Geschichte des Landes seit der Gründung des Bundesstaates. Es handelt sich freilich um Geschichte von «oben», diese ist aber deshalb nicht minder anregend und aufschlussreich. So lässt sich die mehrfache Wandlung im politischen Gesicht der Schweiz nachvollziehen: von der unangefochtenen Dominanz des Freisinns, dessen Kind

der junge Bundesstaat ja war, zur allmählichen Integration des katholisch-konservativen Lagers, die sich in der Wahl Josef Zemps zum ersten katholisch-konservativen Bundesrat 1891 manifestierte, dann zum damals eigentlich weitgehend unumstrittenen, weil letztlich den innenpolitischen Ausgleich in schwieriger Zeit garantierenden, heute mitunter in Frage gestellten Einbezug der Sozialdemokratie in die Regierungsverantwortung, die sich in der Wahl von Ernst Nobs zum Bundesrat 1943 ausdrückte, bis hin schliesslich zur «Zauberformel» von 1959, unter der die Schweiz seither regiert wird (2 FDP, 2 CVP, 2 SP, 1 SVP). Diese wurde lange als Ausdruck helvetischer Staatskunst gepriesen und geachtet, stiess aber gerade in den späten 80er Jahren zunehmend auf Kritik. Ihr Überleben ad infinitum ist wohl zweifelhaft. Sie verliert aber immerhin, und dies darf im Lichte der heutigen Kritik gesagt werden, dem Land innenpolitische Stabilität und aussenpolitische Berechenbarkeit, um die es viele seiner Nachbarn beneideten.

Beim genaueren Lesen der einzelnen Beiträge, die in ihrer gehaltvollen Kürze überzeugen, zeigt sich aber auch ein Stück Sozialgeschichte der Schweiz. So werden Herkunft, Werdegang, Ausbildung der einzelnen Bundesräte ausführlich geschildert, Juristen und Offiziere zumeist, wenn auch nicht immer, vom sozialen Umfeld Privilegierte wie durch eigene Anstrengung und grossen Fleiss Erfolgreiche. Der Bundesrat war nie eine ausschliessliche Domäne der schweizerischen «upper class». Selbst auf so schweizerische Eigenheiten stösst der Leser, wie das Faktum, dass Bundesräte wie andere Bürger und Bürgerinnen auch, Bus oder Tram fahren, freilich manchmal ohne erkannt zu werden. Spätestens da zeigt sich die merkwürdige Distanz des Durchschnittschweizers zu seinem Bundesrat, der wohl oberste Exekutive des Landes ist, dessen Zusammensetzung den meisten Schweizern und Schweizerinnen indes nicht vollständig geläufig sein dürfte. Man ist zwar stolz auf seinen Bundesrat – besonders Ausländern gegenüber – doch wird allzu grosse Brillanz keineswegs geschätzt, man bevorzugt eher einen «Landesvater aus Durchschnittsholz» (S. 76). Diese Reserviertheit kommt schliesslich auch darin zum Ausdruck, dass sich die Zahl der Bundesräte seit 1848 nicht erhöht hat. Der Gesamtbundesrat besteht heute wie damals aus sieben Mitgliedern, dies trotz der ungleich komplexeren Aufgaben und stark gestiegenen Arbeitslast.

Letztlich aber ist der vorliegende Band die Erfolgsgeschichte der Institution Bundesrat, mit der es bisher stets gelang, innenpolitische Spannungen zu meistern, allfällige Animositäten der Landesteile untereinander auszugleichen, und in einem vielsprachigen Kleinstaat möglichen zentrifugalen Tendenzen gegenüber als integrativer Faktor zu wirken. Dem Herausgeber, den Autoren und Autorinnen gebührt Dank für ein Lexikon und Sachbuch, das sich zweifellos als ein Standardwerk von bleibendem Wert darstellt, und gleichzeitig ein gelungenes Geschenk der Historikerkunft zum 700. Geburtstag der Schweiz ist.

Roland E. Hofer, Schaffhausen/Zürich